

Der Krieg ist eine Messe wert

Autor(en): **Börner, Stefanie / Nickels, Rudi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **3 (1981)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-652940>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stefanie Börner / Rudi Nickels

Der Krieg ist eine Messe wert

In der öffentlichen Diskussion um Waffengeschäfte, in die die Bundesrepublik verwickelt ist, standen in den letzten Monaten einige spektakuläre Lieferungen von sogenannten Großwaffen in „Spannungsgebiete“ und an Diktaturen aller Art im Vordergrund. Es gibt jedoch eine „Grauzone“ des Waffengeschäfts, in der unsere Industrie schon seit Jahren massiv auftritt. Gemeint ist die Militärelektronik, ohne die moderne Waffensysteme undenkbar sind. Um diese Geschäfte abzuschließen, braucht die Industrie eine Messe, die seit 1976 in Wiesbaden unter dem harmlos klingenden Kürzel MEDE stattfindet (Military Electronics Defence Exposition).

Diese Ausstellung ist nicht zu Unrecht als bedeutendste militärische Messe überhaupt bezeichnet worden – und das, obwohl keine einzige Rakete oder ähnliche militärische ‚hardware‘ dort zu sehen ist. Militärelektronik ist jedoch immer im Spiel, wenn Geschosswaffen ihre Ziele treffen sollen, wenn nachts die umgebende Landschaft taghell erscheinen muß oder gar ein Cruise missile sich im Gelände orientiert. Der Anteil für Elektronik an modernen Waffensystemen steigt noch immer, während die technischen Entwicklungen die Geschwindigkeit der von ihr gesteuerten Flugkörper annehmen. Ein elektronisches System ist zu dem Zeitpunkt, da es in die Serienproduktion geht, schon veraltet.

Besondere Bedeutung hat die Militärelektronik auch bei den Exporten in Länder der Dritten Welt. Sie ermöglicht u.a. ein

schon veraltetes Waffenarsenal z.B. durch eine neue Zielelektronik wieder aufzuwerten. Für die Industrie auf der anderen Seite stellen diese Exporte zugleich eine Kampferprobung ihrer Produkte dar, da Waffen in der Dritten Welt sicher nicht nur der sogenannten Abschreckung dienen, sondern auch eingesetzt werden.

Neben außenpolitischer Aufrüstung ist die Elektronik aber auch für die innenpolitische Repression interessant – kein Geheimdienst könnte seine Überwachungssysteme ohne elektronische Komponenten organisieren. Für beide Zwecke ist es leicht, die offiziellen Exportbeschränkungen zu umgehen. Verboten ist ja nur der Verkauf von „Waffen“. Diese Definition ist zwar im Grunde auf die elektronischen Ausrüstungen anwendbar, sie lassen jedoch meist noch eine zivile Hintertür offen. Das sogenannte „Advocaat“-Überwachungssystem konnte z.B. von der Bundesrepublik nach Südafrika geliefert werden, da eine zivile Nutzung vorgetäuscht wurde. Mittlerweile wird es dort von der Marine benutzt.

Doch zurück nach Wiesbaden. Erst kurz vor der 4. MEDE im September 1979 hatten wir in einigen Gruppen realisiert, was sich dort in der Rhein-Main-Halle eigentlich abspielt. Dennoch kam ein Aktionsbündnis aus 16 Organisationen zustande, das sich unter dem Namen Initiative Wiesbadener Friedenswochen auf eine Minimalplattform einigte. Vertreten waren u.a. die DFG/VK, Jusos, SDAJ, Stadtschülerrat, Pax Christi Basisgruppe, Bund der Antifaschisten ... Für die Öffentlichkeit organisierten wir eine Podiumsdiskussion, eine Ausstellung „Rüstungsexport aus der BRD“ sowie eine Dokumentation zur MEDE. Trotz zahlreicher Proteste konnte die Ausstellung im Jahr '79 noch unbehelligt stattfinden.

Im selben Jahr hatten jedoch insbesondere kirchliche Gruppen eine ähnliche Schau vom gleichen Veranstalter in Los Angeles so unter Beschuß genommen, daß sie kurzerhand abgesagt werden mußte. Dieses Ereignis wertete einerseits die MEDE auf, da ein Teil der Aussteller beschloß, 1980 nach Wiesbaden zu gehen, gab uns andererseits Mut, künftig offensiver vorzugehen. In der Vorbereitung unserer Aktionen standen Info-Stände, Unterschriftensammlungen und Offene Briefe im Vordergrund. Die Resonanz der öffentlichen Stellen, die im Rüstungsgeschäft mitmischten, von der Stadtverwaltung bis zur Bundesregierung war Null. Wir beschlossen, am ersten Tag der Ausstellung eine Demonstration zu veranstalten, zu der zahlreiche politische, kirchliche und gewerkschaftliche Gruppen aufrufen wollten. Die Zeitungen waren voll von Schreckensmeldungen der Polizei über die zu erwartenden gewalttätigen Ausschreitungen. Darauf zogen einige große Gruppen wie Jusos und der DGB offiziell ihre Teilnahme zurück! So standen am Tag der Demo schließlich 2 500 Teilnehmer einem Polizeiaufgebot von 1 500 gegenüber.

Die Angst vor 1984 wächst

Die Demonstration zeigte uns deutlich, daß unsere Angst vor der Zukunft kein Hirngespinnst ist. Wir versuchten, gegen einen Überwachungsstaat und gegen Völkermord in der Dritten Welt zu protestieren. Schrecklich für uns war, erkennen zu müssen, daß die gesamte Öffentlichkeit aufgehetzt wurde, in uns die Gewalttäter zu sehen und keinesfalls in der bürgerkriegsähnlichen Situation in Wiesbaden und in der Waffenschau selbst. Während der Demonstration waren wir eingekesselt von einem

„... die MEDE ist sehr wichtig für die Entwicklungsländer“

Originalzitate von Industrievertretern
anlässlich der MEDE '79

Philips:

„Ja hier auf der MEDE gibt es Möglichkeiten für die Länder der Dritten Welt, Kontakte aufzunehmen und sich zu informieren. Das ist auch wichtig und notwendig. (...) ein Land kann sich ja erst entwickeln, wenn es die Sicherheit hat, nicht von außen angefallen zu werden. (...) Investitionen in diesen Ländern sind sehr wichtig. Ebenso der Austausch und die Informationen, die sie hier erhalten.“

AEG Telefunken:

„Unser Schwerpunkt liegt vor allem auf der Systemtechnik. Wir liefern Komponenten für die Datenübertragung, z.B. Rechner und ähnliches. Das hat mit Waffen eigentlich gar nichts zu tun.“

Kuhn:

„Zum Beispiel das Awacs System ist für die unterentwickelten Länder enorm wichtig, um sich vor dem Ostblock zu schützen ...

Die kommen von überall her, von Asien, Lateinamerika und Afrika. Vor allem Zentral- nein überhaupt aus Afrika. Die erhalten hier Informationen, die sie nirgends sonst bekommen ... die MEDE ist sehr wichtig für die Entwicklungsländer.“

Siemens:

„Wir sind politisch eingebunden in ein Verteidigungssystem, das ein Kräftegleichgewicht fordert.“

Aus der ausführlichen Dokumentation der Initiative Wiesbadener Friedenswochen zur MEDE.





riesigen Polizeiaufgebot, da Krawalle wie im Mai zuvor bei der Vereidigung im Bremer Weser-Stadion erwartet wurden. Neuste Elektronik, wie sie auch auf der MEDE angeboten wurde, nutzte die politische Polizei, um Kundgebung und Demonstration zu überwachen und zu filmen.

Uns erschien es in der Vorbereitung besonders wichtig, einen gewaltfreien Protest gegen die massiv auftretende Staatsgewalt zu artikulieren, damit erkennbar würde, von welcher Seite die Bedrohung ausgeht.

Während eines mehrtägigen Ordnertrainings haben wir uns auf mögliche gewalttätige Auseinandersetzungen eingestellt. Bei

ORION-Zielsicherheit bei Nacht

Das passive Nachtsicht- und Zielgerät ermöglicht ein Beobachten und Zielen auch bei geringsten Helligkeitsbereichen. Durch die außerordentliche robuste Konstruktion, die kompakte Leichtbauweise, einfachste Bedienung und den Wegfall der herkömmlichen Beleuchtungseinheit, wie Weißlicht- oder IR-Scheinwerfer, bietet das Gerät wesentliche Voraussetzungen für den wirksamen Einsatz bei **Militär, Polizei** und **mobilen Einsatzkommandos**.

* * *

Philips hat nicht nur als erster Bauelemente für Nachtsichtsysteme hergestellt, sondern seine Führungsposition dadurch behauptet, daß er der größte Hersteller dieser Bauelemente in der westlichen Welt ist. Philips liefert als einziger alle elektronischen Bauelemente, die in den gebräuchlichen Nachtsichttechnologien verwendet werden: Kaskaden-Bildverstärker, infrarotempfindliche Halbleiterdetektoren, pyroelektrische Vidicons und hochempfindliche SiT-Röhren. die „Cyclop“-Nachtbrille, Typ PC1MC, ein kleinemessenes, außerordentlich leichtgewichtiges Gerät, das beide Hände frei läßt für die verschiedenen Operationen, die nachts durchgeführt werden müssen, wie z.B. Nachtfahren (einschließlich Panzer), Beobachtung und Aufklärung, erste Hilfe, Führen von Hubschraubern usw.

* * *

Im Jahre 1963 erfand Kurt Eichweber die Laser-Schußsimulation, bei der die Funktion direkt gerichteter Waffen durch kodierte Lasersignale simuliert wird. Das Laser-Schußsimulationssystem erlaubt aufgrund seines modularen Konzeptes die Simulation des Schußablaufs aller direktgerichteten und nachgeführten Waffen in Echtzeit unter wirklichkeitsnahen Bedingungen. Eine große Zahl von *talissi*-Systemen wurde von der deutschen Bundeswehr beschafft und eingesetzt. Die Truppe lobt seine im Dauereinsatz unter Beweis gestellte technische Reife und Zuverlässigkeit.

der Demonstration haben wir uns in unserer Ordnerrolle äußerst unwohl gefühlt und erkannt, daß wir im Grunde genauso auf die Polizeipropaganda hereingefallen und nichts weiter als eine billige Unterstützung für die „Ordnungskräfte“ waren. Diese Erfahrung hat uns zu der Überzeugung gebracht, keine Ordnerfunktion mehr zu übernehmen, die uns ungewollt in eine Überwachungsrolle drängt.

Aufgrund der Angstmache fühlten wir uns nach der Demonstration erstmal erleichtert, daß wir „friedlich“ geblieben waren, womit wir doch nur die Erwartungen von Stadt und Polizei erfüllt hatten und darüber schon fast den Ausverkauf der Mordinstrumente in der nahen Halle in Vergessenheit geraten ließen.

Nach diesen zwiespältigen Erlebnissen während des Protestmarsches, wobei wir uns mehr oder weniger vereinnahmen ließen, stieg die Bedeutung der Aktion an den beiden folgenden Tagen. Wir hatten einen Menschenteppich vor den Toren der Rhein-Main-Halle geplant, der Aussteller und Besucher der MEDE behindern sollte. Für diese Liegeaktion war unsere Risikobereitschaft erstmal wesentlich höher als am Vortag, da wir auch viel eher das Gefühl hatten, diese Ausstellung direkt zu stören. Unsere Befürchtungen bestätigten sich nicht. Die Polizei vertraute auf Regen und Kälte, die uns wieder vertreiben sollten, und griff uns nicht an. Trotzdem konnten sich die Gruppen für den nächsten Tag nicht dazu entschließen, eine totale Blockade der Eingänge zu errichten, da wir es für effektiver hielten, die Waffenhändler weiterhin direkt mit unserer Wut und unserem Protest zu konfrontieren als einen spektakulären Polizeiangriff heraufzubeschwören.

Trotz Kritik und Unmut an vielen Details unserer Aktionen hat unser Durchhaltevermögen und unser Vorgehen doch immerhin eine freiwillige Vertragsrücknahme von Seiten des Veranstalters bewirkt. Doch ist auch sicher, daß in diesem Jahr eine andere deutsche Stadt als Ausstellungsort fungieren wird. Wir werden dabei sein, wenn dort der Widerstand wächst, gegen die Angst vor 1984, gegen die Angst vor technisch perfekten Tötungsmaschinen und gegen den Völkermord in den ärmsten Ländern der Welt.



P.S. Nach Redaktionsschluß erreichte uns die Nachricht, daß der Veranstalter der MEDE im nächsten Jahr eine ähnliche Ausstellung unter dem Namen IDEE (International Defence Electronic Expo) am Rande der Hannover-Messe veranstalten will (vom 18.–20.5.1982 in Halle 13. Man sollte sich bald überlegen, was dagegen unternommen werden kann!

Die Dokumentation über die MEDE '79 ist für 2,- DM noch erhältlich bei:

Klaus Huhle, Parkstr. 67, 6200 Wiesbaden

Die Dokumentation über die MEDE '80 (mehr als 100 Seiten!) wird in ca. 2 Monaten für 5,- bis 7,- DM erhältlich sein über:

IFSH, Van-Melle-Park 15, 2000 Hamburg 13